



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

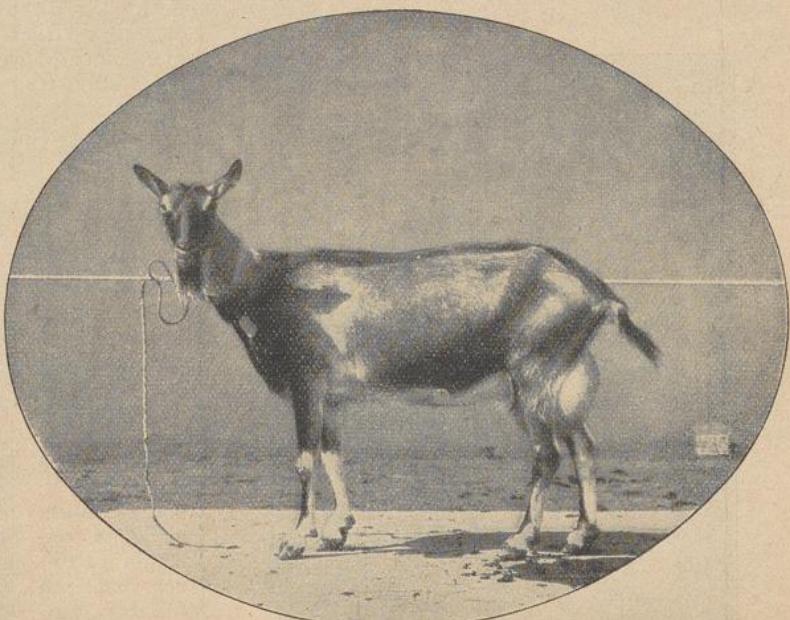
Eine Reise rund um Afrika.

Eine Reise rund um Afrika.

(Fortsetzung.)

Als der alte Onkel vor Jahren einmal Biskra besuchte, ließ er sich vom arabischen Portier des Hotels "Sahara" überreden, der nächstgelegenen, nur ca. 25 Kilometer entfernten Oase Sidi-Ouba einen Besuch abzustatten, denn sagte der schlaue Araber, vom hohen Turme der dortigen Moschee aus kann man einen großen Teil der Wüste übersehen. Als der Onkel mit seinem Cicero vor der genannten Oase anlangte, sah er wohl den großen Palmenwald aber nirgends den hohen Turm. Nachdem die aus gestampftem Lehmbaum hergestellte Stadtmauer passiert war, hielt nach einigen Minuten der Ponywagen auf dem Moscheeplatz und unser Onkel machte sich sofort daran, den Turm zu besteigen. Die Aussicht war verblüffend, denn sie reichte bis zu den Kronen der die Moschee ringsum einschließenden Dattelpalmen. Der Onkel war also gründlich hereingefallen, schwieg aber, denn alles Schimpfen hätte den Turm um keinen Zoll höher gemacht. Als Entschädigung vermittelte ihm der Cicero Eintritt in die Moschee, doch mußte der Onkel die Schuhe ausziehen, welche er einem Knaben zur Bewachung übergab. (Kein Christ darf mit Schuhen eine Moschee betreten, selbst die Muslim lassen ihre Sandalen vor der Kirche drausen und zwar aus Achtung vor der Heiligkeit des Ortes). Der Boden ist mit gewöhnlichen, geflochtenen Matten bedeckt, auf welchen die Gläubigen

knieen oder mit unterschlagenen Beinen sitzen und ihre Andacht verrichten. Zu sehen gibt's absolut nichts, weder Stühle noch Bänke, noch Kanzel oder Altar oder Gemälde, nichts als vier nasse Wände. Als der Onkel aus der Moschee herauskam fand er den Knaben nurmehr im Besitz von einem Schuh, der andere

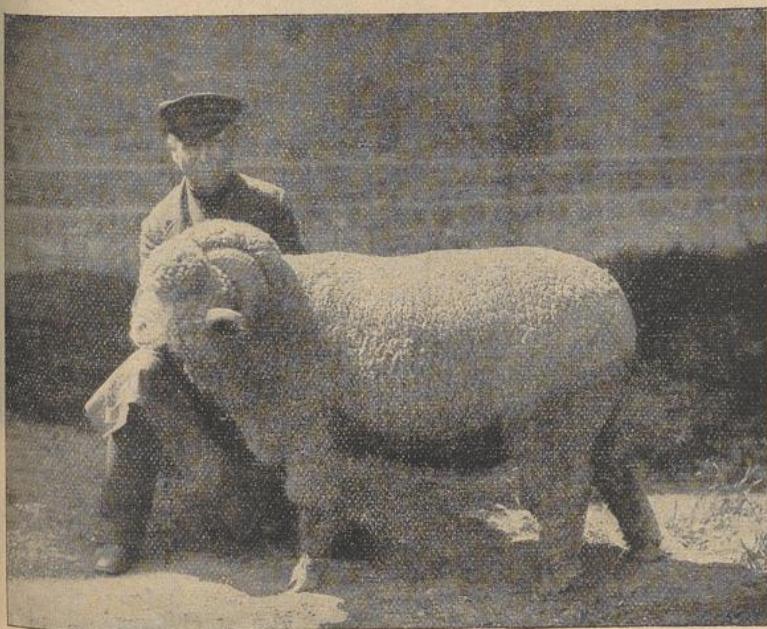


Siege „Bertha“.

Schuh sei ihm von einem Knaben weggenommen worden, behauptete er. Nun der kleine Streich war zwei Trinkgeld wert und darauf war er ja auch berechnet, denn sobald der Onkel dem braunen Schlingel einen extra Balkenschlag in Aussicht stellte, fand und brachte er sofort den andern Schuh samt dem Knaben.

Wie schon bemerkt, ist Biskra vorerst Endstation der Eisenbahn, indeß tragen sich die Franzosen schon lange mit dem Gedanken, die Bahn noch viel weiter ins Innere der Wüste zu verlängern, denn viele der fruchtbaren Oasen enthalten volksreiche Städte und der nicht unbedeutende Handel wird bis zur Stunde von tausenden von Kamelen vermittelt.

Von den furchtbaren Sandstürmen, welche nicht selten große Kamelkarawanen für immer zu decken, von der sata morgana (merkwürdige Luftspiegelungen), von der entsetzlichen Sommerhitze, von den unruhigen, kriegerischen Nomadenstämmen &c. wird wohl der freundliche Leser schon wiederholt gehört haben und deshalb freundlichst entschuldigen, wenn der alte Onkel ohne viel Komplimente sich von der alten



Französischer Merinobock.

„Sahara“ verabschiedet, um den Morgenzug zu be nutzen, der ihn in zirka 24 Stunden nach Tunis bringt.

Das Land Tunis erreicht rund 100 000 qkm, ist also um ein Viertel größer als das Königreich Bayern, zählt aber noch lange nicht 2 Millionen Einwohner, wovon kaum 100 000 Europäer, alle übrigen mohammedanische Araber verschiedener Stämme. Das Land



Verschleiertes tunesisches Mädchen auf der Straße.
(Siehe Text.)

ist ziemlich reich an Mineralien: Zink, Blei, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Gold etc., und stellenweise auch sehr fruchtbar, doch steigt im Juli und August infolge der Glutwinde aus der anstoßenden Wüste Sahara das Thermometer bis über 40 Grad und versengt die Kulturen im Innern, während in den Küstengebieten und höheren Lagen Süßfrüchte, Oliven, Wein, Mais, Hafer, Weizen etc. trefflich gedeihen.

Das Land steht seit 1881 unter französischem Protektorat und wird von Paris aus regiert, während der Bei von Tunis mit Resignation und Gemütsruhe das ihm von den Franzosen bewilligte Taschengeld von jährlich zirka 1½ Millionen Frs. verzehrt.

Die Stadt Tunis dürfe heute nicht mehr weit von 200 000 Einwohnern sein, wovon zirka 60 000 Europäer und über 50 000 Juden und bietet viel Interessantes. Sie ist zwischen zwei Seen gelegen und war ursprünglich befestigt. Die Villa-Vorstädte, sowie das Europäer-Viertel weisen recht hübsche Bauten auf, während die Altstadt mit ihren engen, krummen, oft überdachten Straßen, ihren großen Bazars und Karawansereien, zahlreichen Moscheen etc., den orientalischen Charakter ziemlich rein bewahrt hat. Die, zum Schutz gegen die heißen Sonnenstrahlen teils überwölbten, teils mit Brettern überdachten Straßen (Souks genannt) sind wirklich eine Sehenswürdigkeit.

Fast jeder Souk trägt den Namen seiner Spezialz. B. Souk-el-Altarin (Parfümerie-Bazar), in and. Souks findet man nur Waffen oder nur Bijouterie den Schmuck, Teppiche u. s. w. In diesen engen Bazzaren drängen sich tausende von Arabern in mehr oder weniger saubere, weiße Mäntel gehüllt, den gekräuselten Kopf mit dem unvermeidlichen Turban deckt. Die Frauen sind, wie das Bild zeigt, ebenso in weiß gekleidet und dürfen sich auf der Straße niemals unverschleiert zeigen. Unverheirateten Mädels ist es nicht einmal gestattet, allein auszugehen, sie müssen sie von einem Mitgliede des Hauses begleiten und ihr Schleier ist so dicht, daß sie ihn sparsam müssen, um besser zu sehen (wie bestehendes Bild zeigt).

Oberhalb der Stadt auf einer sanften Anhöhe steht die alte Kasba, ein weitläufiges, mit hohen Mauern bewehrtes Schloß, das s. B. von den Spaniern deutlich vergrößert und befestigt wurde; heute dient es der französischen Besatzung als Kaserne. In die Kasba war es, wo die 20 000 Christenflüchtlinge gefangen gehalten wurden, denen es im Jahre 1535 gelang, auszubrechen und Kaiser Karl V. von Spanien die Tore von Tunis zu öffnen, wodurch sie ihre Freiheit wieder erlangten. Tunis war eben zu gleicher Zeit wie Algier ein gefürchteter Corsaren- oder Seeräuberstaat.

Seine Gründung geschah wohl gleichzeitig mit dem benachbarten Karthago, doch erst nach der vollständigen Zerstörung von Karthago im

Jahre 689 durch die herreibende fanatischen

Mohamedaner

gelangte Tunis zu steigender Bedeutung. Die Geschichte der Stadt und des Landes bietet wenige Blätter am dem



Mohamedanerin in Tunis im Strafenhof

die nicht von Palastrevolutionen, Mord und Gewalt handeln; der größte Teil der Herrscher starb einem gewaltsamen Todes. — Heute liegt, wie gesagt, die gesamte Verwaltung des Landes in den Händen der französischen, welche in Bizerta (65 Kilometer von Tunis entfernt) einen stark befestigten Kriegshafen eingerichtet haben.

Von Tunis führt eine Eisenbahn nach dem kleinen am Meer gelegenen, etwa 20 Kilometer entfernten

und Karthago. Diese Stadt ist wohl jedem bekannt, auch den Schülern wegen Hannibal und dem Christen wegen dem hl. Augustin und seiner Mutter Monika, welche hier lebten. Die Stadt wurde ums Jahr 813 v. Chr. gegründet von Phöniziern, welche den Ort bald be-

1903. Sollte jemand diesen Kalender wünschen, so können wir noch mit einigen Exemplaren dienen.)

Wir steuern nun in gerader Linie Egypten zu, dem Wunderlande.

Über die Straußenzucht in Südafrika enthält das „Ackerbau-Journal vom Kap der guten Hoffnung“ einige Angaben, die im Hinblick auf die Aussichten, die man sich teilweise auch in Deutschland von der Straußenzucht verspricht, Interesse bieten. Der durchschnittliche Marktwert für Strauße ist schwer zu ermitteln, weil die Einzelpreise zu große Unterschiede zeigen. Der Preis bewegt sich für einjährige Bögel zwischen 10 Schilling und 50 Pfst., für zweijährige und ältere zwischen 1 Pfst. und 200 Pfst. Ungefähr kann man den Durchschnittswert für zweijährige Strauße mit 25 Pfst. ansehen. Im Distrikt Oudtshoorn, dem Hauptgebiet der Straußenzucht, berechnet man den Ertrag eines Federschnitts mit durchschnittlich rund 5 Pfst.; in zwei Jahren kann man drei Schnitte vornehmen. Die besten Bögel ergeben bei einem Schnitt Federn im Werte von 25 Pfst. und mehr, während manche

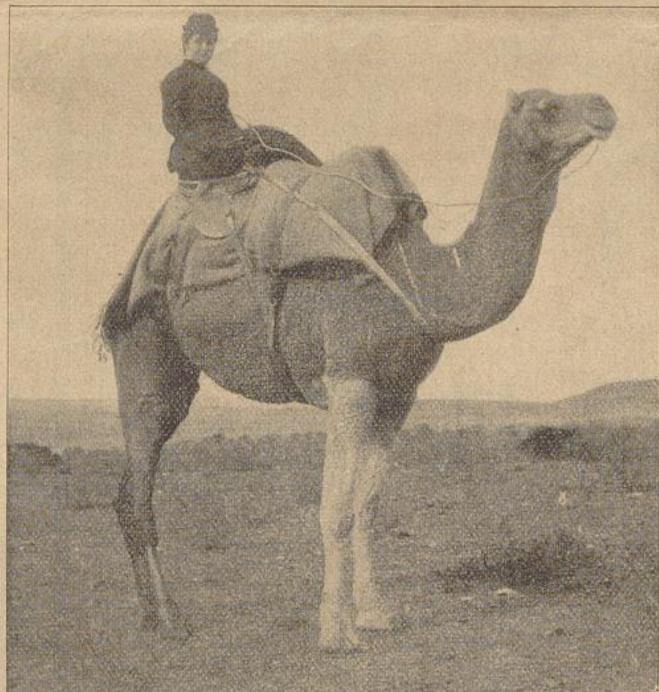
nur für 1 Pfst. Federn liefern. Von guten, mit Luzerne gefütterten Bögeln erhält man jährlich Federn im Durchschnittswerte von 8 Pfst. Zur Fütterung von 6 Bögeln braucht man ein Luzernefeld von 1 Morgen (etwa 81 Ar).



Reicher Araber sein Pfeischen rauchend.

festigten und zu einem bedeutenden Handelsplatz gemacht. Die Stadt hatte zur Blütezeit eine Länge von über 8 Kilometer und war von der Landseite durch eine dreifache gewaltige Ummauerung geschützt und durch ebenso staunenswerte Wasserbauten von der Meerseite befestigt. Trotzdem Karthago mehrfach zerstört und ausgeraubt wurde, so haben sich doch noch Ruinen bis auf den heutigen Tag erhalten, die unsere Bewunderung erregen, z. B. der stellenweise noch gut erhaltene Aquädukt, welcher ausgezeichnetes Quellwasser in großer Menge aus einer Entfernung von über 50 Kilometer in die auf den Anhöhen von Karthago gelegenen kunstgerecht angelegten Bisternen leitete, welch letztere heute noch ihrem Zwecke dienen. Auf dem ruinenbesäten etwa 60 Meter hohen Hügel, „Byrsa“ genannt, erbaute vor einigen Jahren Kardinal Laviger eine, die ganze Legende beherrschende, weiße Kathedrale (siehe Seite 149). Nicht weit davon befindet sich eine kleine runde Kapelle, 1842 erbaut zum Andenken an den hl. König Ludwig IX. von Frankreich, welcher auf seinem Kreuzzug am 25. August 1270 hier an der Pest starb.

Gar vieles ließe sich noch besichtigen, z. B. der Bardo, das alte Residenzschloß der Herrscher von Tunis; La Goulette, bis vor kurzem der Hafenplatz von Tunis, heute fast verlassen, denn die großen Dampfer gelangen einem durch den zirka 10 Kilometer langen Kanal, der vom Meer weg mitten durch den Kanal, aber kaum 5 Fuß tiefen Bahira-See gebaut wurde, bis in die Nähe der Stadt Tunis. Doch es ist hohe Zeit, daß wir uns aufs Schiff begeben, denn wir haben noch einen gar zu weitigen Weg vor uns. (Einen interessanten illustrierten Artikel über Tunis, Karthago u. s. w. findet der freundliche Leser auch im Mariannhill-Kalender



Wie europäische Damen in Afrika reiten.

Schneemessung. Ein Pfarrer aus dem salzburgischen Hochgebirge teilt mit, daß ein Förster seiner Pfarrgemeinde aus Interesse die Schneefälle seit Beginn des heurigen Winters auf folgende Art gemessen hat:

Bei jedem Schneefalle stellte er einen Tisch ins Freie und ließ ihn so lange stehen, bis es zu schneien aufgehört hatte. Dann maß er jedesmal die Höhe der

Schneeschicht und säuberte wieder den Tisch. Resultat ergab für den heurigen Winter eine Schneehöhe von 21 m 30 cm.



Fünf von den sieben, Ende März nach dem Trappisten-Missionskloster Mariannhill abgereisten Postulanten (durch ein Misgeschick des Photographen wurden zwei Köpfe defekt und eine Neuaufnahme war leider nicht mehr möglich). Alle sind inzwischen wohlbehalten in Mariannhill angekommen und wurden vorderhand 3 dem Chor und 4 den Brüdern zugestellt.

Der nächste Postulantenzug wird Ende September oder Anfangs Oktober abgehen. Wer sich für die Aufnahme-Bedingungen interessiert, findet jede gewünschte Auskunft im Vergissmeinnicht Nr. 2 dieses Jahres auf Seite 45 bis 48, sowie bei der Vertretung der Mission Mariannhill.

Danksgaben

umb eingegangen und war Veröffentlichung versprochen, aus Marburg, Rankweil, Klagenfurt.

Gebets-Empfehlungen.

Eine schwer geprüfte Familie. — Eine fronde Mutter. — Eine fronde Großmutter. — Eine Familienmutter mit ihren Kindern. — Ein Fräulein um Berufswahl. — Ein auf Irrewege geratener Jungling. — Eine Wohltäterin in Augenleiden. — Eine Gerichtsverhandlung. — Um Sinesänderung einer Hausmutter. — Ein Student um Bewahrung des Glaubens und Erlangung des Berufes. — Um allfällige Erkenntnis der Berufswahl. — Ein frisches Kind. — Eine fronde Frau. — Mehrere Wohltäter in bei. Anliegen. — Eine fronde Wohltäterin mit schwerem Anliegen und um guten Ausgang in einer Geschäftsaangelegenheit. — Der schwer fronde Schwiegerohn eines Wohltäters. — Ein frander Vater. — Dem Trunte ergebene Männer. — Die Befreiung eines Kranken. — Um gute Kindererziehung. — Um gütliche Operation. — Verkauf einer Fabrik u. Befreiung eines Drinters. — Um baldige Genesung eines Familienvaters. — Ein dringendes schweres, Anliegen. — Um Erlangung der Gesundheit. — Für einen leidenden Bruder. — Um Wiedererlangung des Augenlichtes. — Um gute Kindererziehung und Tilgung von Schulden. — Für lebende und verstorbene Familienmitglieder. — Mehrere Magenleidende. — Ein wichtiges Anliegen, sowie Erlangung der Ge-

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Ueberreinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kopp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. m. b.

sundheit. — Eine Familie mit einigen ungeratenen Kindern. Eine Berufswahl. — Zwei Brüder um Sinesänderung. — wichtiges Familienanliegen. — Ein Kind, das frant und zornig. — Ein Sünder und zwei wichtige Anliegen. — Ein Kind. — Eine fronde Frau und zwei schwere Anliegen. — Die Wahl einer Jungfrau. — Eine nervenfronde Tochter. — Mehrere Familien. — Mehrere frante Wohltäter und Beförderer.

Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohl-Messbundes sind gestorben und werden dem frommen unjeren Leser empfohlen:

Frau Anna Steinhauer, Altötting; Herr Mich. E. Willanheim; Marg. Fries, Röttigheim; Herr Privatier A. Günzburg; Herr Jakob Wagner, Ossenbach; Otto Laubenthal, Schönels Männedorf; Fr. Katharina Huber, Nussbach; Walburga Siegler, Regensburg; Herr Wunck, Bühl; Magdalena Rücker, Forst; Magdalena Leitl, Schwarzach; M. Jane O. S. Fr., Karlstadt; Johanna Gruber, Leipferdingen; Fr. H. Pf. Adam Preuschl, Stamsried; Barbara Schmitt, Unterhittishausen; Herr u. Frau Appenbach, Habertal; Josephine Zorell, Raunsburg; Joseph Kaltenbach, Weisse Kaspar Joseph Loeschert, Köln; Frau Barbara Weimberg; Fr. Josephine Griechop, Lohne; Hubert Blinzler, Berg; Albert Wiesmann, Billerbeck; Frau Wm. Boeselkert; Fr. Maria Piol, Poppach; Hochw. Herr Dechant A. Goesfeld; Hochw. Herr Dechant Frankesser, Niedem; Frau Maria Elsab. Piettien, geb. Paus; Herr Wilhelm Roy, Bod. Joseph Beck, Groß-Florian; Sr. Franz Falkner, Einsiedl. Destr.; Josephine Reutz, Wippach; Anton Märthen, Warnsdorf; Stübener, Bruck a. d. Mur; Andreas Wünster; Joseph Helm, Perlesreuth; Theresia Kunast, Alt-Ehrenberg; Franz Vorauer, Ried; Heinrich Walser, Rankweil; Elisabeth Rankweil; Anton Suppan, Graz; Mich. Altmayer, Urhart Linz; Elie Reich, Rankweil; Maria Kajner, Klagenfurt; Alois Bentner, Kremsmünster; Mr. John Stuber, Cleveland, U.S.A.; Schlund, Cleveland, Ohio; Mrs. Katharina New Rochester, N.Y.; Mrs. Barthmaier, Buffalo, N.Y.; Margaret Preuschl, Stamsried.

Mariannhill

Trappisten-Missions-Kalender 1908.

Hilfs-Missionär der Trappisten-Mission Mariannhill ist jede Person, welche den Mariannhill-Kalender pro 1908 verbreitet, weil der Klein-Gewinn zur Ausbreitung des heiligen Glaubens unter den heidnischen Käffern bestimmt ist. Die Verbreiter unseres Mariannhill-Kalenders nehmen als Wohltäter unserer Mission Anteil an den zwei, oft drei hl. Messen, welche in der Abteikirche zu Mariannhill täglich für die Wohltäter gelesen werden.

Wer mindestens zwölf Kalender bezieht, erhält auf Wunsch, nach Einführung des Betrages, eine interessante Originalphotographie in unserer eigenen photogr. Anstalt in Mariannhill hergestellt. Diese auf prächtigem Karton aufgezogenen Photographien bilden einen Schmuck für jedes Zimmer.

Zum Uebrigen verweisen wir auf das, in der Mai-Nummer des Vergissmeinnicht enthaltene rote Zirkular.